

**Stadtpräsidentin  
Swetlana Krätzschmar**

**Flensburg, 10.05.2015**  
Sperrfrist: 19:30 Uhr  
Änderungen vorbehalten.  
Es gilt das gesprochene Wort.

## **G r u ß w o r t**

### **Tagung der Fontane-Gesellschaft am 10.05.2015**

---

**Sehr geehrte Frau von der Golz** [Vorsitzende des Vereins Schriftsteller in Schleswig-Holstein e.V.],

**sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bauer,**

**meine sehr geehrten Damen und Herren,**

als Stadtpräsidentin von Flensburg freue ich mich, alle Fontane-Freunde ganz herzlich in unserer schönen Stadt im Norden Deutschlands begrüßen zu dürfen.

An den letzten beiden Tagen haben Sie auf dänischer und auf deutscher Seite der Flensburger Förde an einer gemeinsamen Veranstaltung der Theodor-Fontane-Gesellschaft und der Brandes-Gesellschaft zur literarischen Moderne in Nordeuropa teilgenommen.

In einer Demokratie war und ist die Literatur ein wichtiger Spiegel der Bürgergesellschaft. Kein anderes Medium gibt unsere Gefühlswelten, unsere Konflikte und unsere unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen besser wieder als ein beschriebenes – oder bedrucktes - Blatt Papier.

Theodor Fontane gilt als Chronist der Bismarckzeit und als Seismograph der deutschen Stimmung gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Fontane schrieb keine rein politischen Romane. Weder als Mensch noch als Dichter neigte er zu Parteipolitik. Gesellschaftskritik findet sich vielmehr zerstreut in seinen Werken. Sie begleitet die Handlung, ohne diese zu beherrschen.

Stets bleibt Fontane dabei freundlich, gütig, Hassparolen auszusprechen liegt ihm fern. So aber finden wir hochpolitische Einsprengsel als Würze auch da, wo das Thema des Romans der Politik fernzustehen scheint.

Seine kritische Haltung brachte Fontane in eine schwierige Situation. Er war genötigt, sich gegen die herrschende Meinung seiner Zeitgenossen zu stellen. Das gebildete Publikum in Deutschland, besonders in Fontanes Heimatland Preußen, war in der überwiegenden Mehrzahl stolz auf die Errungenschaften der Bismarckzeit. Der Glaube an Preußen, dessen König nun Kaiser des deutschen Reichs war, beherrschte die Gemüter. Preußischer Geist, die preußische Armee, preußischer Adel standen in höchstem Ansehen. Man sah »Fortschritt« auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem der Wirtschaft.

Man muss sich klarmachen, was es bedeutet, wenn in Fontanes Romanen gerade all dies immer wieder kritisiert wird. Fontane äußerte Ansichten, die das Publikum seiner Zeit nicht unbedingt hören wollte.

Hier gibt es durchaus aktuelle Parallelen zur Fontane Zeit. Auch heute befinden wir uns auf dem Weg in eine neue Welt - in die Welt der Informationsgesellschaft, der global agierenden Wirtschaft und der Digitalisierung aller Lebensbereiche.

Ist Gesellschaftskritik notwendig? Jetzt, wo es uns doch hier in Deutschland eigentlich so gut geht?

Keineswegs. Noch immer thematisieren gesellschaftskritische Bücher das, was in der Gesellschaft möglicherweise falsch läuft.

Das vermeintliche Versagen der Eliten, das Ausmaß der unkontrollierten Finanzwirtschaft, eine zügellose, in der Tat rein kapitalistische, Marktwirtschaft ohne international verbindliche Regeln beherrschen die Schlagzeilen der Tageszeitungen und andere Medien.

Die Konsumgesellschaft, die Digitalisierung, die Ausbeutung der Dritten Welt, Stress und Burn-out von Beschäftigten hier, der Einfluss großer Konzerne, Menschenhandel und Prostitution, Korruption, Umweltzerstörungen, Lobbyismus, der Krieg gegen den Terror, radikaler Islamismus, Volksverdummung in den Medien – alles, was die Gesellschaft und das friedliche Miteinander stört, wird zum Thema gesellschaftskritischer Bücher. Deren Autoren übernehmen ein bisschen die Kontrollfunktion, überprüfen, korrigieren eingeschlagene Wege, sind die mahnende Stimme der Vernunft, der Menschlichkeit, die sich immer dann aus dem Hintergrund meldet, wenn die Gesellschaft vom Weg abzukommen droht.

Als Stadtpräsidentin Flensburgs komme ich täglich mit vielen Bürgern ins Gespräch und wurde insbesondere in letzter Zeit öfters mit Fragen zum geplanten Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA konfrontiert.

Besorgte Bürger befürchten, dass dieses Freihandelsabkommen tiefer in die europäische Kulturlandschaft – und insbesondere in den Büchermarkt - eingreifen wird, als jedes Abkommen zuvor.

Laut WTO haben Fördermaßnahmen der EU-Mitgliedsstaaten und der EU zugunsten europäischer audiovisuellen Medien und anderer Kulturträger protektionistische Wirkungen, da sie nichteuropäische Werke auf

dem europäischen Markt schlechter stellen als europäische. Es entsteht ein Konflikt mit den Regelungen des Welthandelsrechts, das ein „generelles Diskriminierungsverbot“ vorsieht. Bestehende umfassende Ausnahmeregelungen führen bisher noch zu einer Vereinbarkeit der Fördermaßnahmen mit dem Recht der WTO.

Erschreckend, wenn man bedenkt, welche Auswirkungen ein Verbot der stattlichen Kulturförderung auf das direkte Lebensumfeld der Menschen haben würde:

- Programmkinos, Buchhandlungen, Museen, Theater und andere Kultureinrichtungen würden ohne staatliche Unterstützung weitestgehend verschwinden.
- Kleine unabhängige Verlage müssten um ihre Existenzgrundlage fürchten und Bücher mit geringer Auflage wären so teuer, dass es sie nicht mehr geben werden wird.
- Die Innenstädte und die Ortskerne der Gemeinden würden noch weiter veröden.
- Die kulturelle Identität Europas, die sich über ihre vielen, auch kleinen Blüten definiert, wäre ernsthaft in Gefahr.

Die Frage lautet, ob wir unsere europäische Identität für noch mehr Konsum opfern sollen? Ich meine nein! Und ich hoffe – nein – ich erwarte, dass der gesamte Kulturbereich ohne Wenn und Aber aus TTIP herausgenommen wird. Ansonsten wäre das europäische System der Förderung für Bücher, Filme, Kunst, Theater, kurz die gesamte europäische Kulturförderung durch die einzelnen Mitgliedsstaaten und die EU gefährdet und könnte von den USA rechtlich angegriffen werden. Es wäre ein Jobprogramm für US-amerikanische Rechtsanwälte.

Das Gleiche betrifft auch die kommunale Daseinsfürsorge, wo TTIP nicht zu suchen hat.

Wozu eine unregulierte Kommerzialisierung führt, können Sie jeden Abend auf Ihrem Bildschirm erleben. Manchmal habe ich den Eindruck, dass die privaten Anbieter nur seichte Unterhaltung Made in USA anbieten dürfen. Einmal in der Woche wird auf ARTE ein französischer Film gezeigt. Dass die EU aus 28 Ländern besteht, sieht man unserem Fernsehprogramm nicht an. Und ganz nebenbei - wann haben Sie das letzte Mal einen russischen Film gesehen? Vielleicht ist das ein Grund, warum es vielen Bürgern in Deutschland schwer fällt, die russische Seele zu verstehen.

Das einzig Gute an einem schlechten Fernsehprogramm ist, dass man mehr Zeit zum Lesen hat. Womit wir wieder bei der Literatur wären.

Mit einem Zitat von Theodor Fontane möchte ich schließen:

„Das Leben hat mich gelehrt, dass alles auf die Menschen ankommt, nicht auf die sogenannten Verhältnisse.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch eine schöne Zeit in Flensburg.